

V₁ 54-95

V. a 56-97 pag 57^a-59^a
B 5 Vol. II.

68 16

Über
den Beweis Pauli
von
der Auferstehung Christi.
I. Cor. XV, 14-19.

Womit
zum Examine
der ersten Ordnung
der Dom-Schule,
auf den 15. und 16. April des Morgens nach 8. Uhe

ehrerbietigt und ergebenst einladet
Christian Gottfried Struensee. R.



Halberstadt,
gedruckt in Delius Buchdruckerey, 1765.



80

1701

Handwritten title in Gothic script, likely 'Handwritten Book'.

1701

Handwritten title in Gothic script, likely 'Handwritten Book'.

1701

1701

Large handwritten title in Gothic script, likely 'Handwritten Book'.

1701

Handwritten title in Gothic script, likely 'Handwritten Book'.

1701

1701

Handwritten title in Gothic script, likely 'Handwritten Book'.

Decorative horizontal line with repeating floral or geometric motifs.

1701

Handwritten title in Gothic script, likely 'Handwritten Book'.



Da ich die Ehre habe, die öffentliche Prüfung der ersten Klasse unserer Dom-Schule anzuzeigen; und so wol die verehrungswürdigen Patronen, als alle Gönner und Freunde derselben dazu ehrebetigst und angelegentlich durch eine kleine Schrift einzuladen: bin ich schlüssig worden, die wenigen Blätter einigen Anmerkungen über den Beweis, den Paulus von der Auferstehung Christi, 1. Cor. 15, 14-19, führet, zu widmen; da ich glaube, daß nicht alle Leser der heiligen Schrift, die Art und Stärke des Apostolischen Beweises einsehen. Es wurde derselbe durch einen Irrthum veranlasset, der durch falsche philosophische Grund-Sätze von der Materie und den Körpern, welche von ansehnlichen Secten der Weltweisen behauptet wurden, in Corinth sehr leicht

leichte ausgebrütet, und genehret werden konte. Es lieffen sich nämlich einige einfallen zu behaupten, die Auferstehung der Todten sey nicht im eigentlichen Verstande zu nehmen, sondern müsse geistlich und mystisch erkläret werden. Diesen Irrthum zu bestreiten, ja mit der Wurzel auszurotten, findet der Apostel keinen wichtigern und nähern Beweis als die Wahrheit, daß der Heiland von den Todten auferstanden sey. Ist die Auferstehung der Todten nichts, sagt er v. 18, so ist auch Christus nicht auferstanden. Paulus kannte die Unart und Krankheit des menschlichen Herzens. Wir sind stolz und thöricht genug, wenn wir eine Meynung einmal ergreifen, auch die unleugbarsten Wahrheiten in Zweifel zu ziehen, wenn sie der vorgefaßten Meynung, der wir einmal unsern Beyfall gegeben, widersprechen. Um diese Ausflucht den Corinthern abzuschneiden, führt der Apostel den Beweis von der Wahrheit der Auferstehung Jesu: wodurch dem Irrthum, der einige Glieder der Corinthischen Gemeinde angestecket hatte, aufs gewisseste gesteuert wurde.

Der Beweis Pauli ist der: „Ist Christus nicht auferstanden, so ist unsere Predigt vergeblich; so ist auch euer Glaube vergeblich. v. 14. Wir würden auch erfunden falsche Zeugen Gottes, daß wir wieder Gott gezeuget hätten, er hätte Christum auferwecket, den er nicht auferwecket hätte, v. 15. Ist Christus nicht auferstanden: so seyd ihr noch in euren Sünden; so sind auch die in Christo entschlafen sind verlohren, v. 17, 18. Hoffen wir in diesem Leben allein auf Christum: so sind wir die elendesten unter allen Menschen. v. 19.“ Alle vier Schlüsse kommen darinn überein, daß der Apostel zeigt: es würden die ungerimtesten Folgen von dem eingeräumt werden müssen, der es sich einfallen ließe, die Auferstehung Jesu in Zweifel zu ziehen: so durch ihre eigene Erfahrung aufs thätigste bestritten würden. Ich werde aber die Stärke eines jeden Schlusses, und die Art desselben besonders betrachten.

Die



Die Folge des ersten Beweises, v. 14, "Ist Christus nicht
 „auferstanden: so ist unsre Predigt vergeblich; so ist auch euer Glaube
 „vergeblich" wird von den wenigsten recht eingesehen. Man stellet sich
 gemeiniglich vor, Pauli Sinn sey: Ist Christus nicht auferstanden,
 so fällt das ganze christliche Religions-Gebäude ein; so ist es mit
 eurem Beyfall, den ihr demselben gebt, Betrug und Irrthum; so müs-
 set ihr an allen übrigen Lehren, die ihr um des Zeugnisses Gottes wil-
 len annehmet, zweifeln; ja es ist mit der ganzen christlichen Lehre, weil
 ihr die innere Wahrheit und Gewisheit fehlet, Betrug und bloß mensch-
 liches Vorgeben. Der Satz so gefasst, würde eine Wahrheit ent-
 halten. Es ist wahr, man ist alsdenn berechtigt, an der ganzen christ-
 lichen Lehre zu zweifeln: er wird aber keinen Beweis abgeben, welches
 er doch eigentlich seyn soll; und den Ausdrücken, die im Text vorkom-
 men, nicht gemäß seyn. Es ist, sage ich, kein Beweis. Denn der Un-
 gläubige kan sagen: Concedo totum argumentum: ja: ich gebe zu,
 das ganze christliche Religions-Gebäude ist ein Chartenhaus: und der
 Schwache im Glauben wird bey einem solchen Beweis zittern, und
 wenn sich sein ungläubiges Herz empöret, und geneigt ist, die ganze
 Folge zugeben, gegen den Sturm sich zwar wehren, aber nicht im
 Stande seyn auszuhalten. Allein Pauli Sinn kan auch nicht gewe-
 sen seyn, daß wir so schliessen sollen. Er braucht das Wort $\pi\iota\sigma\tau\iota\varsigma$ in
 dem Verstande, daß es die christliche Glaubens-Lehre bedeutet, ent-
 weder gar nicht, oder sehr selten, und gewiß an diesem Ort nicht: und
 das Beywort $\kappa\epsilon\upsilon\eta$ so wol, als $\mu\alpha\tau\alpha\iota\alpha$ bedeuten eigentlich etwas, das
 keine Wirkung hat, leer ist, und nichts ausgiebt. Paulus schließt
 also vielmehr so: "Ist Christus nicht auferstanden, wie wir euch doch
 „geprediget haben: so kan unser Zeugnis unmöglich Wirkungen, noch
 „weniger die grossen Wirkungen gehabt haben, davon ihr gleich-
 „wol Zeugen seyd. Aus Nichts wird Nichts. Und Lügen und unge-
 „gründeter Wahn kann keine Wunder hervorbringen. Eben so wenig
 „kann der Beyfall, den ihr unserm Zeugnis gegeben habt, die Wir-
 „kungen gehabt haben, die so unseugbar, als göttlich sind, die unter
 euch

usdom

„auch geschehen sind, und noch fortdauern.“ Man siehet leicht ein, Paulus habe hier die Wunder-Kräfte vor Augen, die in der Corinthischen Gemeinde, so sichtbar waren, und davon er einige in 12ten und 14ten Capitel anführet, nämlich die Gabe Wunder zu thun, die Gabe der Weissagung, Kranke gesund zu machen, fremde Sprachen, die sie nie gelernt, zu reden, und dieselben auszulegen. Alle diese Wunder-Kräfte waren Folgen der Predigt der Auferstehung Christi, und der gläubigen Annehmung derselben: die also unmöglich hätten erfolgen können, wenn die Auferstehung Christi nicht geschehen wäre. Es ist also Pauli Schluß, wenn man Schulmäßig davon reden soll, ein verkürzter bedingter Schluß von der verneinenden Art, (Syllogismus modi tollentis,) und heißt, ausgefüllt, ohngefehr so: „Wenn die Auferstehung Jesu nicht geschehen ist: so kann die Predigt derselben und ihre Annehmung keine, und am allerwenigsten so wundervolle Wirkungen gehabt haben. Das letzte aber ist falsch. Sie habt die größten, die göttlichsten Wunder zu Begleitern und Folgen gehabt, die ihr täglich gesehen habt, und noch seht; folglich kann auch das erste, daß Christus nicht sollte auferstanden seyn, nicht möglich seyn: und also muß es unleugbar gewis und nothwendig seyn, daß Jesus von den Todten auferstanden.“

So vorgestellt; kann man sich keinen leichtern, und zugleich stärkern Schluß denken, als der ist, wodurch Paulus die Auferstehung Christi beweiset. Er mußte nicht allein die Corinthier überzeugen: er muß bey einem vernünftig denkenden Menschen noch jeso eben die Wirkung thun. Wir können an der Wahrheit der wundervollen Wirkungen, die die Predigt von der Auferstehung Jesu, und ihre Annehmung, in der Corinthischen Gemeinde gehabt, eben so wenig zweifeln, als die Glieder derselben, die sie angesehen, und erfahren. Warum? Paulus beruft sich darauf in einem Briefe an sie; da er doch wußte, daß er Feinde in dieser Gemeinde hatte, die ihm einen Theil seines Ansehens streitig machen

machen wolten. Müste er nicht verrückt gewesen seyn, und seinen Feinden gewönnen Spiel gegeben haben, wenn er sich in einem Schreiben an sie auf Wunder-Kräfte berufen hätte, die sich theils schon gezeiget hätten, theils noch zeigten: wenn nicht ihre Gewisheit ausser allem Zweifel gewesen wäre? die Wirkungen sind also da: daran kan niemand zweifeln. Es frägt sich also blos, ob Einbildung, ob Traum, ob Irrthum dieselbe hervorbringen können? Ich glaube kein Mensch, der nicht zu seinem Unglück von aller Vernunft verlassen ist, kann so im Ernst denken, ja es sich nur einfallen lassen.

Pauli zweyter Beweis ist: Wie würden auch erfunden, falsche Zeugen Gottes, daß wir wieder Gott gezeuget hätten: Er hätte Christum auferweckt, den er nicht auferwecket hätte, v. 15. Mich dünkt, Paulus setzt bey diesem Beweis erstlich voraus, daß er als ein wahrer Zeuge Gottes, als ein ehlicher, gewissenhafter und aufrichtiger Bote desselben, bey der Corinthischen Gemeinde legitimirt sey. Und darauf konte er in der That viel rechnen. Wenn der Erlöser zu den Aposteln sagte: ihr werdet meine Zeugen seyn, war gewis sein Sinn nicht blos: sie würden sagen, was sie gehört und erfahren hätten: er versprach ihnen gewis, einen nähern Beystand bey ihrem Zeugnis; daß es nicht allein das Gepräge der Wahrheit mit sich führen; sondern auch den Zuhörern ins Herz würde gedruckt werden. Ist eine solche Erfahrung nicht minder gewis, als die, die wir durch die Empfindung mittelst der Augen und Ohren erlangen: so konte sich der Zeuge Jesu mit Recht auf den innern Eindruck seines vor den Corinthern abgelegten Zeugnisses berufen, der ihnen unmöglich verstattete an der Aufrichtigkeit und Wahrheit desselben zu zweifeln. Es ist aber wohl gewis, daß Paulus bey diesem Beweise noch mehr im Gemüthe gehabt. Er will, dünkt mich, sagen, Gott selber wäre viel zu sehr durch ein solches Zeugnis beleidiget worden; als daß er uns nicht hätte damit zu schanden werden lassen sollen: so ferne
iste,

ists, daß er durch übernatürliche Wirkungen ein solches Gedicht, eine solche Unwahrheit, die ihn beleidigte, hätte bestätigen sollen. Die Predigt von der Auferstehung Jesu war ein Hauptstück der Lehre der Apostel, so sie mit der Lehre vom Tode Jesu am häufigsten trieben. War es ein Gedicht; hatte Gott Jesum wirklich nicht auferwecket; und die Apostel sagten es gleichwol: so veründigten sie sich dadurch unmittelbar an Gott, und es war unmöglich, daß Gott eine Lüge, die seiner Ehre nachtheilig war, durch übernatürliche Wunder bestätigte. Gleichwol sind dieselben in Menge geschehn. Also muß folgen: die Apostel und Paulus können nicht falsche Zeugen gegen Gott gewesen seyn; und folglich hat ihr Zeugnis seine inwendige Wahrheit und Gewisheit, und Jesus ist wirklich auferstanden.

Der dritte Beweis Pauli, ist mit den beyden vorhergehenden von einerley Art: Ist Christus nicht auferstanden, so seyd ihr noch in euren Sünden, v. 17. So sind auch, die in Christo entschlafen sind, verlohren, v. 18. In Sünden seyn, heisst theils noch keine Vergebung derselben haben, theils noch unter der Herrschaft derselben gefangen seyn. Weder das eine noch das andere befand sich bey den Corinthern. „Ihr seyd abgewaschen, heisst es von ihnen, „ihr seyd geheilliget, ihr seyd gerecht worden, durch den Namen des „Herrn Jesu, und durch den Geist Gottes. Cap. 6, v. 11. Von „dieser Glückseligkeit waren sie gewis. Sie hatten den Geist aus „Gott empfangen, daß sie wußten, was ihnen von Gott gegeben „war, Cap. 2, 12. Eben diese Gnade hatte gemacht, daß die „Glieder dieser Gemeinde im Herrn so selig entschlafen waren. Daraus läßt sie nun Paulus auf die Gewisheit der Auferstehung schließen. „Wäre Christus nicht auferstanden, das ist der Schluß „Pauli; so müßtet ihr noch in euren Sünden seyn; so könntet ihr weder Vergebung der Sünden haben, noch vom Dienst derselben frey seyn; und eure Todten hätten nicht so selig verscheyden können: Eure Erfahrung

„Erfahrung aber versichert euch vom Gegentheil; ihr habt Berge-
 „bung der Sünden, die schmeckt euer Herz; ihr seyd von der Herr-
 „schafft der Sünden wirklich frey gemacht; ihr wisset es, wie selig
 „die Ertigen in Christo entschlafen sind: diese Wirkungen können
 „euch unmöglich an der einzigen Ursache davon, an der Auferstehung
 „Jesu, zweifeln lassen.“

Es ist noch der vierdre Beweis übrig, den der Apostel für
 die Auferstehung Jesu führt, v. 19. **Goffen wir allein in die-
 sem Leben auf Christum: so sind wir die elendesten unter al-
 len Menschen.** Ich kan mir nicht vorstellen, daß Paulus damit
 hätte lehren wollen; daß, wenn keine Auferstehung der Todten wäre;
 der Christ alsdenn unglücklicher seyn würde, als alle Menschen:
 ob gleich die meisten, die diese Stelle erklären, ihm den Sinn andich-
 ten. Ist denn der Zustand des Christen hier so traurig, daß er, wenn
 kein ewiges Leben wäre, schlechter dran wäre, als die Unchristen?
 als die Sünder? Ist denn die Gewisheit, daß wir einen gnädigen
 Gott haben, daß er nach seiner Weisheit und Güte unsre Schick-
 saale bestimmt; Ist denn die Gnade, daß wir in allen Widerwärtig-
 keiten gewissen Trost haben, daß wir weise und heilig sind, daß wir
 nicht dürfen die unseligen Folgen der Laster fühlen, daß vielmehr Ruhe
 und Zufriedenheit unsre Tage hier in der Welt aufheutern, nicht etwas
 so dem Christen vor dem Sünder einen unendlichen Vorzug in Ab-
 sicht auf die Glückseligkeit giebt, wenn man auch nichts weiter, als
 dieses Leben in Anschlag bringt? Man sagt: der Christ muß viel lei-
 den: hat denn der Sünder der Leiden, der wahren Leiden, nicht un-
 endlich viel mehr? Es ist wahr, er leidet nicht um des Namens Jesu
 willen, wie der Christ: sind nicht aber die Leiden des Sünders, die
 Schande, die Gewissens Bisse, die Laster selbst, und die unglückli-
 chen Folgen derselben, die für den Körper und die Seele gleich verwü-
 stend sind, weit ärgere, schrecklichere und empfindlichere Ubel? Und hat
 nicht das Bewußt seyn: ich leide um Gottes, um Christi willen, eine
 inwen-



inwendige Beruhigung bey sich, daß man sich der Leiden rühmt? Ich gestehe es, ich kan nicht begreifen, wie Diener des Evangelii den Zustand des Christen in dieser Welt oft mit so schwarzen und dunkeln Farben mahlen können, daß es nicht zu verwundern ist, daß der Mensch, dem der Trieb glücklich zu seyn angebohren ist, den Entschluß, ein Christ zu werden, so weit hinaus setzet als möglich. Sind sie aber nicht falsche Zeugen wider GOTT? Schrecken sie nicht durch ihre übel zusammenhangende Träume und widersprechende Verbindungen von Ideen die Menschen von der Wahrheit, die in Christo ist, zurück? Ein rechtschaffener und erleuchteter Diener des Evangelii wird nichts von den Leiden verschweigen, die der wahre Christ in der Gemeinschaft Jesu zu übernehmen hat. Er wird den Berufenen zurufen: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen, und tragen um allezeit das Sterben Jesu an unserm Leibe: er wird aber zugleich beweisen können und müssen, daß es dennoch schon hier, schon in der gegenwärtigen Verbindung der menschlichen Umstände eine wahre Seligkeit, ein Glück, ein Vorzug sey, auf Christum hoffen; und daß das Gute, das wir schon hier genießen, uns den Beruf zur Gemeinschaft Jesu, annehmungs würdig machen müsse. Wolte man aber auch annehmen, Paulus hätte wirklich so gedacht, als sich die meisten Ausleger vorstellen; so doch um seines ganzen Lehr-Plans willen nicht möglich ist: so würde der Beweis hinken. Der Ungläubige wird hier wieder sagen: Concedo totum argumentum; und für den Christen hat der Schluß nichts, so ihm den Beyfal abnöthigte; ja, der schwache Christ dürfte versucht werden im Herzen zu denken: Es mag vielleicht wahr seyn.

ἡ ἐν τῇ ζωῇ αὐτῆ ἡλπιότες ἔσμεν ἐν χριστῷ ἡμῶν.

Aus welchem Gesichtspuncte muß man sich aber den Beweis Pauli vorstellen, den er in diesen Worten führet? Es ist nothwendig, daß wir sie vorher richtig erklären. Meiner Einsicht nach müssen die Worte: *ἐι ἐν τῇ ζωῇ αὐτῆ ἡλπιότες ἔσμεν ἐν χριστῷ ἡμῶν*, so übersetzt werden: **Saben wir unsre Hofnung auf Christum in diesem**

diesem Leben allein gesetzt, das ist, sofern er 'in diesem Leben gewandelt: so sind wir elender als alle Menschen. Ich glaube die ganze Verbindung, die Participial-Construction, und das innere Verhältnis der Worte erfordert diese Auslegung. Pauli Schluß ist der: "Gründet sich euer Glaube nur auf Jesum, so ferne er dieses Leben durchgegangen, so ferne er als ein niedriger verachteter Mensch hier gelebet, eure Sünden zu büßen übernommen, und deswegen am Kreuz gestorben: so müßt ihr elender dran seyn, als alle Menschen."

Nichts ist gewisser als der Schluß. Erkennen was Sünde, und Jörn Gottes ist; wissen, daß man einen Heiland nöthig hat; von einem Heiland glauben, daß er unsre Sache auszumachen, und uns von unsrer Unglückseligkeit zu befreien übernommen; wissen, daß er gestorben ist: aber nicht zugleich wissen, daß er wieder lebendig ist, das muß die unseligsten Menschen machen, das muß den Menschen mit beständiger Unruhe und Angst, ja Verzweiflung erfüllen. Und stünde es um die Sache des Christen so, daß er einen Heiland glaubte, der gestorben, aber nicht wieder lebendig worden wäre: so wäre er gewiß der aller elendeste Mensch. Der Schluß Pauli ist also richtig. Er will aber die Corinthier sollen nun weiter schließen: "Wir sind aber nicht unselig, wir wissen vielmehr, wie wir begnadiget sind. Was kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herz kommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben, das hat uns Gott offenbaret durch seinen Geist; wir sind anstat unglücklicher zu seyn, als andere Menschen, unendlich viel glücklicher als sie: folglich muß Christus leben; und unsre Seligkeit ist uns ein gewisser Beweis davon, daß Jesus wieder auferstanden ist." Auf solche Art, dünkt mich, ist der Schluß richtig und stark: und setzte die Auferstehung Jesu nicht allein bey denen Corinthern auffer Zweifel, sondern hat noch bey jedem Christen, der es sich bewußt ist, daß er durch Jesum ein seliger Mensch geworden, eben dieselbe Wirkung.

Ich



Ich war willens, diesen Betrachtungen über den Beweis, den der Apostel Paulus von der Auferstehung Jesu geführt, noch einige andere beizufügen: nämlich ob? und wie fern es recht sey, in christlichen Versammlungen den Satz, **Jesus ist auferstanden**, zu beweisen? und welcher Art von Beweisen man sich mit Vortheil bedienen könne? ich muß aber abbrechen. Und ersuche nur noch in meiner Herrn Collegien und meinem Namen die **Hochwürdigen und gnädigen Patronen unsrer Dom-Schule**, und alle vornehme Gönner derselben, insonderheit das **HochEhrwürdige Ministerium dieser Stadt**, dem öffentlichen Examini der ersten Ordnung, so den 15. und 16. dieses Monats in den Früh- Stunden von 8. Uhr an gehalten werden wird, geneigt beizuwohnen. Am ersten Tage wird das Zunehmen unsrer Scholaren in den Sprachen, und am zweeten in den Wissenschaften geprüft werden. Eine ziemliche Anzahl derselben wird unsrer Schule verlassn, und die Academie beziehn. Die meisten widmen sich den Rechten. Ich gedenke derselben besonders mit Vergnügen, weil sie wieder die herrschende Gewohnheit der meisten jungen Leute von dieser Bestimmung nicht allein durch ihren Fleiß, (selbst im griechischen) sondern auch durch ihr ordentliches Betragen, uns erfreuet, und uns die süsse Hofnung machen, daß sie dereinst brauchbare Glieder der menschlichen Gesellschaft seyn werden: Welches wir ihnen von Herzen anwünschen. Halberstadt, den 10. April 1765.



8.0 A 623A

vd 18

Nur für den Lesesaal

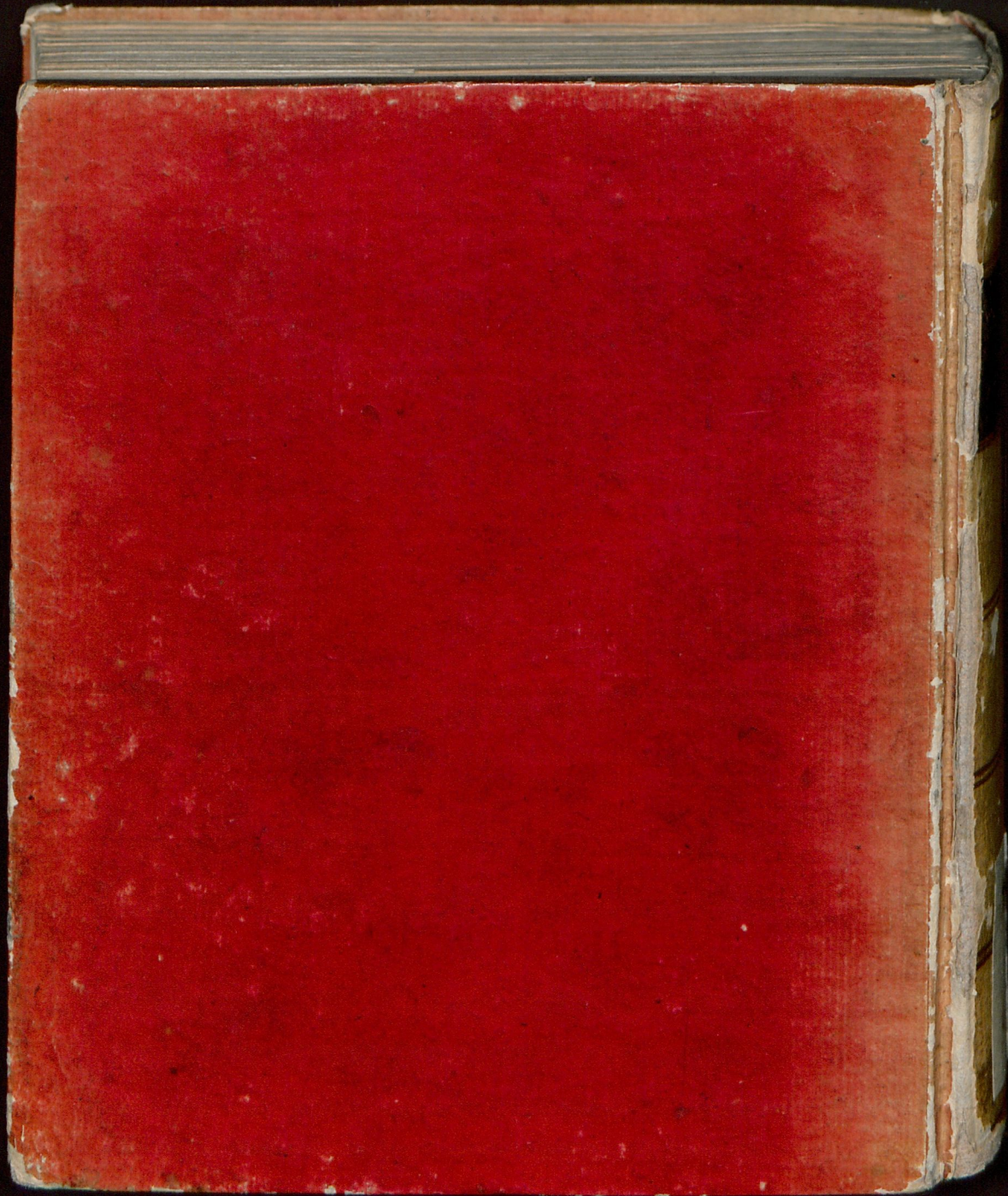
ULB Halle

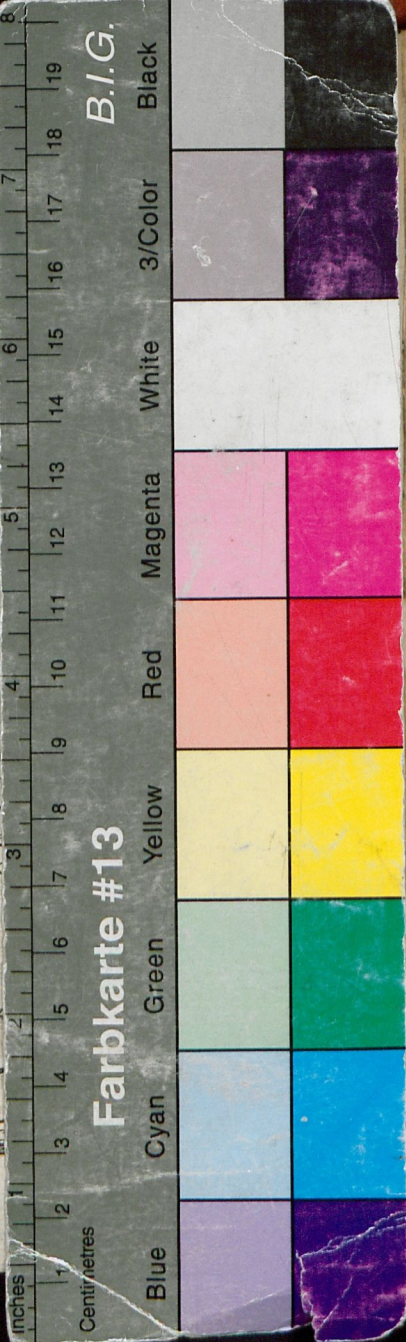
004 585 895

3



noch nicht verbunden





68 16

Über
den Beweis Pauli
von
der Auferstehung Christi.
I. Cor. XV, 14-19.

Womit
zum Examine
der ersten Ordnung
der Dom-Schule,
auf den 15. und 16. April des Morgens nach 8. Uhe

ehrerbietigst und ergebenst einladet
Christian Gottfried Struensee. R.

Salberstadt,
gedruckt in Delius Buchdruckerey. 1765.